

OBERÖSTERREICHISCHES LANDESARCHIV

70. Jahresbericht (1966)

Ordnungsarbeiten

Die Ordnung, Verteilung in Schachteln und Neuaufstellung von Archivalien des Landesarchivs betraf auch im Berichtsjahr vor allem solche Bestände, die sich schon längere Zeit in seinem Verbande befinden oder ihm seit seinem Entstehen angehören.

Dr. Herta Hageneder hat im Berichtsjahr die Neuverzeichnung des sogenannten „Geheimen Archivs“ abgeschlossen. Es bildet einen Teil des Archivs der Stände und geht in seiner Anlage wohl auf eine 1571 den Verordneten gegebene Instruktion zurück, die unter anderem bestimmte, daß die wichtigsten Originalurkunden der Stände in einer Truhe verwahrt werden sollten, die durch eine dreifache Sperre zu sichern war. 1848 hat der damalige ständische Registrator F. X. Stauber diesen Bestand verzeichnet, wobei er ein ausführliches, bis heute gültiges Repertorium anlegte. Auch nach diesem Zeitpunkt hat man im Geheimen Archiv bis zum Jahre 1900 Archivalien, die wichtig schienen, hinterlegt.

Bei der jetzigen Neuordnung kamen alle Pergamenturkunden, die bisher in den Laden des alten Archivschrankes verwahrt waren und auch nach diesen zitiert wurden, in Pappeneveloppen. Jedes Stück erhielt ein neues Regest. Ihre Zahl beträgt nun 196; sie reichen von 1421 bis 1865. Darunter befinden sich die bedeutendsten Urkunden zur Landesgeschichte. Erwähnenswert sind vor allem sieben am Innsbrucker Ausschlußlandtag von 1518 ausgestellte Stücke über die Rangordnung der Vertreter des Landes ob der Enns, die Einführung des ständigen Hofrates als Gerichtsbehörde und einer Kanzleiordnung sowie über die Geldleistungen der Länder; ein Exemplar der 1521 vorgenommenen Länderteilung zwischen Kaiser Karl V. und seinem Bruder Ferdinand I., der Liebener Vertrag vom Jahre 1608, welcher die erste Phase des habsburgischen Bruderkonfliktes abschloß, weiters die 1620 zwischen den Österreichischen Ständen, König Friedrich von Böhmen, dem Fürsten Bethlen Gabor von Siebenbürgen sowie den Ständen Mährens, Schlesiens und der Lausitz geschlossenen Bündnisse, die zur Rebellion und Niederlage der Stände im Jahre 1620 führten; und endlich das darauf folgende Verbot Kaiser Ferdinands II. von 1627, ohne seine Bewilligung Landtage abzuhalten oder Gesandtschaften an fremde Staaten zu senden. Daran schließen sich an: ein Exemplar der Pragmatischen Sanktion von 1720, das Oktoberdiplom von 1860 (das die Epoche des sogenannten Neoabsolutismus 1851—1859 beendete und mit dem das parlamentarische Leben in Österreich begann), das dazugehörige und in seinen Folgen grundlegende Februarpatent des Jahres 1861 und schließlich die 1865 von Kaiser Franz Joseph I. verfügte Sistierung der Reichsverfassung.

Ferner sind zu diesen für die Geschichte des Landes und die Verfassung der Stände bedeutsamen Urkunden die landesfürstlichen Schadlosbriefe zu rechnen, die von 1421—1733 reichen, sowie die mit Maria Theresia 1748 und 1761 über den jährlichen Beitrag zur Unterhaltung eines stehenden Heeres und die Einführung neuer Obligationen geschlossenen Rezesse. Die innere Politik der Stände betreffen die Bestätigung der neuen Landrechts- und Prozeßordnung für das Land ob der Enns durch Ferdinand I., die Verträge über den Erwerb des Minoritenklosters (heute Landhaus) durch die Stände (1536 und 1569) und die Einrichtung eines Studium Philosophicum der Gesellschaft Jesu im Jahre 1669, sowie das Privileg Kaiser Leopolds I. von 1674 betreffend die Verleihung des Magistergrades durch die Schule der Linzer Jesuiten.

Alle Drucke, Handschriften, Akten und auf Papier geschriebenen Briefe wurden ausgeschieden und in die Landschaftsakten, die Alte und Neue Registratur, die Landesausschußakten und die Landtagspräsidialakten, sowie ferner unter die Flugschriften und in die Handbibliothek eingereiht. Abermals sind für die Landesgeschichte höchst wichtige Quellen darunter, wie die Akten der Erbhuldigungen 1565, 1578, 1609, 1628, 1630, 1652, 1658, 1732 und 1743; Akten über die ständischen Aufschläge 1571—1793; das von Kaiser Rudolf II. nach dem Bauernkrieg 1597 erlassene Interimale; die Konfirmation der ständischen Freiheiten durch Erzherzog Matthias (1609) und die Rücklösung des Landes aus der bayerischen Pfandschaft 1628. Dazu kommen Akten über die Mariatheresianische Steuerreform von 1751, die Wiederherstellung der von Kaiser Josef II. gänzlich aufgehobenen ständischen Verfassung im Jahre 1790 und kaiserliche Absolutorien über die gezahlten Steuern (1668—1806). Schließlich seien noch die verschiedenen Stiftungsakten, die besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts den überwiegenden Teil des „Geheimen Archivs“ ausmachen, unter den ausgeschiedenen Archivalien erwähnt.

Fachinspektor Hermann Schoißengeier hat **Gerichtsakten**, die das Landesarchiv seit einigen Jahren besitzt, zu einem einzigen Bestand zusammengefaßt, in Schachteln eingeordnet und verzeichnet. Er umfaßt nun 164 Aktenschachteln sowie 56 Handschriften und gliedert sich in vier Gruppen:

a—c) Akten des Bezirksgerichtes Linz, darunter Verlassenschaftsakten 1850—1915, Normalien 1850—1884, Klag- und Prozeßakten 1850—1860, Kuratelakten 1851—1897 und Pflugschaftsakten 1850—1853. d) Akten des Landesgerichtes Linz, die in der Hauptsache von 1850 bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts reichen und u. a. 2000 Testamente, ferner Personalakten, Präsidialakten des Landesgerichtes, Notariatsakten 1855 bis 1881, Akten über die Gerichtsorganisation nach 1849 sowie über Jugendschutz und Jugendfürsorge (1916—1931), ein Inventar des starhembergischen Lehenbesitzes und Akten über die Lehen der Herrschaft Gneisenau von 1900 enthalten. Schoißengeier hat ferner die noch vorhandenen Archive der zwischen 1850 und 1868 bestehenden **Bezirksbehörden** zu einem Bestande vereinigt und verzeichnet. Diese Periode

ist verwaltungsgeschichtlich nicht uninteressant. Die 1749 eingerichteten Kreisämter (vgl. Jb. des OÖ. Musealvereines 108 [1963] 99), die ersten Mittelbehörden der Monarchie, wurden nämlich nach der Revolution von 1848 beseitigt und 1850 durch 12 Bezirkshauptmannschaften ersetzt. 1853 wandelte man diese in Bezirksämter um, denen bis 1860 vier Kreisbehörden übergeordnet waren. Diese Bezirkshauptmannschaften und Bezirksämter waren verwaltungsgeschichtlich die letzten Behörden, welche in ihrer Kompetenz noch Verwaltung, Justiz und Finanzen vereinigten, ein Zustand, der 1867 mit Errichtung der Bezirkshauptmannschaften in ihrer heutigen Form für immer sein Ende fand. Bei ihnen waren fortan — wie schon bei den genannten Kreisbehörden zwischen 1853 und 1860 — Verwaltung und Rechtsprechung getrennt.

Der neue Bestand, der außer Archivalien der 12 Bezirksbehörden noch jene der Kreisbehörden von Linz und Ried enthält, umfaßt 627 Akten-schachteln, 2 großformatige Bündel und 423 Handschriften (über die Ordnung der letzteren vgl. Jb. des OÖ. Musealvereines 108 [1963] 101). Die Konzentration von Verwaltung, Justiz und Finanzen in den Bezirkshauptmannschaften und -ämtern macht die Zusammensetzung des Bestandes verständlich. Er enthält daher Archivalien über Landes- und Volkskunde (Statistiken über Volksbewegung, Personenstandsfälle, Ein- und Auswanderung), Polizei (u. a. über politisch verdächtige Personen und Theatergegenstände), das Sanitäts- und Veterinärwesen (Wundärzte, Viehseuchen, Heilanstalten, Kranken- und Irrenhäuser usw.), die Rechtsverwaltung (darunter den Bau von Gefangenenhäusern), das Wehrwesen (u. a. Rekrutierung, Landwehr, Bürgerwehr und Bürgerkorps, Kasernen), das Schulwesen (zum Beispiel Schulbauten und -reparaturen, Stipendien), Kultusangelegenheiten (Vogtei, Pfarrorganisation, Kirchenbauten und -reparaturen u. a. m.), die Volkswirtschaft (Landwirtschaft, Fischerei, Forst, Jagd, Gewerbe, Handel, Fabriken, Zünfte, Jahrmärkte, Versicherungen), Steuersachen (u. a. die Katastralvermessung, Einrichtung von Steuerämtern und Staatskredite) sowie den Zivil- und Staatsdienst (darunter die Organisierung und die Wirkungskreise der Behörden und Ämter, die Bildung und Organisierung der Ortsgemeinden, Amtsgebäude, der Untertanszehent und Grundbuchgegenstände).

Ferner hat Schoißengeier die Akten des Reichsstatthalters für Oberdonau über die Neubildung deutschen Bauern-tums aus den Jahren 1939—1944, die im Berichtsjahr von der Zentralregistrator des Amtes der öö. Landesregierung übergeben worden sind, verzeichnet und auf 7 Schachteln verteilt. Sie enthalten Kaufverträge, Mappenkopien und Grundbesitzbögen von 121 Liegenschaften samt dem dazugehörigen Schriftwechsel.

Auch im Berichtsjahr hat Prof. Georg Grüll als nunmehr ehrenamtlicher Mitarbeiter des öö. Landesarchivs seine Ordnung von Teilen des starhembergischen Archivs fortgesetzt (vgl. Jb. des OÖ. Musealvereines 107 [1962] 80, 108 [1963] 100, 110 [1965] 112 f.). Diesmal war einer der beiden alten Hauptbestände, das Archiv von Riedegg, an der

Reihe. In dieser 1461 von der Familie Starhemberg erworbenen Burg ist erstmals 1596 ein Archiv erwähnt. Nach 1654 wurden auch die in Wildberg liegenden Archivalien, die seit 1563 bezeugt sind, dorthin gebracht. 1829 ordnete der St. Florianer Chorherr Josef Chmel den Bestand. Sein zwei Bände umfassendes Verzeichnis hat heute noch Geltung. Als die Riedegger Linie der Starhemberger 1857 ausstarb, kam ihr Archiv nach Eferding, wo es mit dem dortigen, aus dem Archiv der Grafen von Schaunberg und ihrer starhembergischen Besitznachfolger erwachsenen Bestand das starhembergische Zentralarchiv bildete. Das im ö. Landesarchiv verwahrte Archiv Eferding-Riedegg, das nun 427 Aktenschachteln umfaßt, spiegelt einen großen Teil der Bedeutung, welche die Familie Starhemberg in der Geschichte Österreichs hatte, wider.

Die mailändisch-mantuanischen Akten 1711/1712 und die spanischen Akten 1706—1716 (darunter Briefe des Königs Karl III. von Spanien, des späteren Kaisers Karl VI., aus den Jahren 1708—1713), zeugen von der Tätigkeit Graf Guido Starhembergs als spanischer Vizekönig während des Spanischen Erbfolgekrieges. Ungefähr hundert Jahre später war Fürst Ludwig Joseph (1762—1833), der von 1792—1810 die Stellung eines österreichischen Botschafters in London bekleidete, einer der schärfsten Gegner der napoleonischen Politik. Von ihm sind Notizen, Tagebücher, Briefbände und Gesandtschaftsberichte erhalten, ebenso wie Abhandlungen über das Finanzwesen Belgiens (1778, 1788—1800), die vielleicht mit seiner Tätigkeit als Botschafter in Haag zusammenhängen. Die sonstigen Briefe der Familie Starhemberg von 1303—1871 füllen 13 Aktenschachteln, die Schreiben fremder Familien deren 37.

Neben diesen diplomatischen und Familien-Akten ist noch das sogenannte Herrschaftsarchiv Riedegg zu nennen, das gleichfalls Stammbücher, Stammbäume, Genealogien, Standeserhebungen, Heiratsverträge und Verlassenschaften der Familie enthält (1513—1571); ferner Akten über das Vermögen (1530—1870), Schulden und Schulforderungen (1452 bis 1872) und verschiedenen Besitz (1370—1872). Aus der Herrschaftsverwaltung stammen Instruktionen und Akten über Grunddienste und Prozesse der Jahre 1430—1783, außerdem über die Herrschaften Auberg, Au bzw. Auhof bei Linz und Auhof bei Perg, Breitenbruck, Hagen bei Linz, Lobenstein, Reichenau, Riedegg und Wildberg, über die Märkte Urfahr, Zwettl und Hellmonsödt sowie über den Pöstlingberg und Kirchschlag. Ferner sind noch hervorzuheben: Ständische Akten 1359—1783, solche über Bauernkriege (1595—1636), die Reformation und Gegenreformation 1545—1653, Militaria (1468—1739) und Fremde Familien (fünf Bände).

Im Zentralarchiv Riedegg sind folgende Gruppen erwähnenswert: Herrschaftsrechnungen von Auhof (NÖ.), Eferding, Dürnstein, Erla, Hartheim, Karlsbach, Krumnußbaum, Schönbüchel, Wachsenberg, Wimsbach-Neydharting und Zeilern; Bauakten der Schlösser Auhof (NÖ.) und Hebatendorf (ht. Hubertendorf); Akten über starhembergische Patronatskirchen, -pfarren und -schulen 1667—1801, über Prozesse (1428—1863),

die Jagd in der Herrschaft Eferding (1787—1882) und starhembergische Lehen (1383—1890); ferner Fideikommißakten von 1830—1863; Stiftsbriefe der Kirchen und Pfarren Eferding, Gutau, Hellmonsödt, Pöstlingberg, Scharten, Urfahr und Wartberg ob der Aist und schließlich Verwaltungsakten der starhembergischen Güter- und Forstdirektion für die Jahre 1768—1922.

Zum Archiv Riedegg gehört auch ein Teil des Archivs der bekannten mittelrheinischen Adelsfamilie Sickingen. In den napoleonischen Kriegen brachte Graf Wilhelm von Sickingen-Hohenburg einen Teil seines Archivs nach Wien, um es nach dem Verlust der pfälzischen Herrschaften des Geschlechtes vor dem französischen Zugriff zu retten (vgl. F. X. Glasschröder in der *Archival. Zeitschrift* 38 [1929] 21 f.). 1860 vermählte sich Fürst Camillo Heinrich Starhemberg mit Sophie, Reichsgräfin von Sickingen-Hohenburg, und wohl als Folge dieser Verbindung wanderte der gesamte Archivbestand — ganz oder nur zum Teil — in das starhembergische Zentralarchiv. Er enthält heute vier Schachteln mit über 106 Urkunden (1306—1744) und 44 Aktenschachteln. Sie betreffen vor allem die pfälzischen und südwestdeutschen Besitzungen des Geschlechtes: unter den Akten (1759—1867) sind jene über die Genealogie und sonstigen Angelegenheiten der Familie, den Fideikommiß, die Lehen, den Grundbesitz, das Vermögen und seine Teilungen sowie über Reichssachen hervorzuheben, ferner die Privatkorrespondenzen und Akten über die Villa Sickingen in Bad Ischl.

Wie schon im 66. Jahresbericht (1962) erwähnt, wurde um die Jahrhundertwende das starhembergsche Verwaltungsarchiv als Makulatur verkauft. Das Museum Francisco-Carolinum und das Landesarchiv konnten 1901 nur mehr Teile der veräußerten Archivalien erwerben (*Jahrbuch des OÖ. Musealvereines* 108 [1963] 100). Der an das Museum gelangte Bestand wurde durch Viktor von Handel-Mazzetti chronologisch verzeichnet (vgl. seinen Bericht im 60. Jahresbericht des Museums Francisco-Carolinum 1902 XLVIII ff.) und jetzt von Grüll nach Sachgruppen geordnet und neu aufgestellt. Er umfaßt unter dem Namen *Schaunberg-Eferding* (Musealarchiv) 136 Handschriften und 105 Aktenbände. Unter ersteren befinden sich Urbare, Einlagen und Beschreibungen der Herrschaften Eferding, Wimsbach u. a. von 1629—1772, Herrschaftsrechnungen von Schauberg-Gstöttenau (1686—1785) und Wimsbach-Neydharting (1776), Rentamtsrechnungen ungarischer Herrschaften des 18. Jahrhunderts, Kirchenrechnungen der Pfarre Reichenau 1744 bis 1783 und Kreisamtsverordnungen 1785—1814. Die Akten handeln von Landesregierung und Kaiserhaus (1628—1706), der Erbhuldigungen 1743, den Landständen und ihren Verordneten von 1585—1732, dem Landgericht (16. bis 18. Jahrhundert), Zivilprozessen der Jahre 1556—1730, Kriegen und dem Militär (16. bis 18. Jahrhundert) und der Vogtei über die Pfarren Eferding (1475—1786), Hartkirchen (1590—1716), Lindach auf Schauberg (1503—1784), Neumarkt am Hausruck (1592—1689), Neumarkt bei Freistadt (1710—1791), Pulgarn (1576—1590), Scharten (1485—1776)

und Tribuswinkel (1368—1638), das Franziskanerkloster Puppung (1589 bis 1776), das Stift (Johanniter-Kommende) Stroheim (1358—1743) und schließlich die Spitäler Eferding (1599—1706) und Ottensheim (1580 bis 1586). Dazu kommen Akten über Reformation und Gegenreformation (1632—1776); Bettler, Schergen, Vagabunden 1697—1776, Zigeuner 1678 bis 1720 sowie Hochwasser und Schauer 1690—1743.

Die Besitz- und Wirtschaftsgeschichte betreffen Akten über die Lehensstufe (1382—1728), Pflugschaftsbeamte (1556—1776), die Jagd (1606 bis 1776), Handwerker (16. bis 18. Jahrhundert, darunter über die orientalische Kompagnie 1730), die Stadt Eferding (1415—1850), die Herrschaftsuntertanen (1435—1830), sowie Urbare, Dienstbücher und Zehentregister des 16. bis 18. Jahrhunderts samt Herrschaftsrechnungen von 1579—1791. Das Familienarchiv enthält schließlich noch Archivalien der Herrschaft Schauberg (vor 1559) und über die Teilung des Erbes dieses Geschlechtes sowie andere Familienakten und Briefe von 1568—1776.

Zuletzt ordnete Grüll noch das im Berichtsjahr vom Landesarchiv erworbene „Archiv der Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigung Österreichischer Sensenwerke“, eines nach dem ersten Weltkrieg in Linz bestehenden Verkaufsbüros der Österreichischen Sensenwerke. Die 31 Handschriften (Geschäftsbücher) und 368 Aktenschachteln, welche die Jahre 1919 bis 1933 betreffen, enthalten Korrespondenzen und Abrechnungen von 1919—1930 (73 Schachteln); Geschäftsbeziehungen mit Rußland, der Ukraine, Ungarn, Polen, Böhmen und Italien (acht Schachteln); den Zahlungsverkehr mit Banken in Linz, Graz, Wien, Prag, Bukarest, Zürich, Agram, Warschau, Kronstadt und New York sowie über die Postsparkasse (24 Schachteln); Akten über Spedition und Transport (acht Schachteln), Steuern (zwei Schachteln) und den Konkurs der Vereinigung in den Jahren 1930—1933. Dazu kommen 20 Schachteln mit Abrechnungen innerhalb der Wirtschaftsvereinigung und fünf Schachteln Bestellerkarteien.

A r c h i v s c h u t z

Dr. Alois Zauner, Dr. Othmar und Dr. Herta Hageneder setzten auch 1966 die Besichtigung und Verzeichnung der Pfarrarchive des Innviertels fort. Die Zusammensetzung der 31 römisch-katholischen Pfarrarchive, welche im Rahmen dieser Aktion besucht wurden, ist von jener der in den vorherigen Jahren besichtigten nicht wesentlich verschieden. Eine Ausnahme stellen allein die meist in Leder gebundenen Kirchenrechnungen dar, die oft schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts einsetzen (in Eberschwang, St. Marienkirchen, Neuhofen im Innkreis und in der Filiale Albertsham 1580, in Tumeltsham 1584, in Pattigham, deren Filiale Sankt Thomas und in der Filiale St. Pankraz 1587, in Mehrnbach 1594) und bisweilen alle Pfarren eines Pfliggerichtes enthalten (z. B. in Ried ab 1586). Während des 17. Jahrhunderts beginnen sie in Geiersberg (1616), in der Sebastianikapelle zu Auroldmünster (1641), zu Obernberg (1643) und Mühlheim (1671).

Die reichsten Bestände an Pergamenturkunden enthalten die Archive von Mehrnbach und Obernberg. Das erstere besitzt 30 Originale aus dem 15. Jahrhundert und 15, die der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören. In Obernberg stammen von den 60 erhaltenen Pergamenturkunden drei aus dem 14., 47 aus dem 15. und acht aus dem 16. Jahrhundert. In Mühlheim ist das erste derartige Stück von 1416, in Mining aus dem 16. Jahrhundert. Besonders zu erwähnen sind ein Ablaßbrief, den Nikolaus von Kues 1451 ausstellte (Mörschwang), und die Weiheurkunde einer Kapelle aus dem Jahre 1523 in Obernberg. Die frühesten Matriken finden sich in Taiskirchen (1581) und Ried (1593).

An bemerkenswerten Archivalien wären noch zu erwähnen: in Aurolzmünster ein Verzeichnis der Stiftungen und Dienste der Pfarre aus dem 15. Jahrhundert und ein Gült- und Stiftsregister von 1509; in Obernberg ein Urbar- und Stiftsbuch der Jahre 1668—1689; in St. Martin im Innkreis ein Testament des Grafen Adolf von Tattenbach (1642) und seine Todfallsabhandlung von 1647 und schließlich in Schildorn eine auf 1772 datierte Supplik um einen vollkommenen Ablaß.

Wie zu erwarten, ist besonders das Pfarrarchiv von Ried reich an solchen besonderen Stücken: es finden sich ein Lehengerichtsbuch des Pfliegerichtes von 1594/1595, ein Kopialbuch mit Stiftbriefen des 15. Jahrhunderts und ein Stiftbuch der Untertanen verschiedener Benefizien.

Wie in den anderen Landesteilen, setzt die Masse der Akten und Handschriften auch hier erst zu Ende des 18. Jahrhunderts ein: sie betreffen Seelsorge, Stiftungen, Vereine, Armen- und Krankenpflege, Schulwesen, Pfarrbesitz, Bauten und Baureparaturen sowie Einnahmen und Ausgaben. Dazu kommen Inventare von Kirche und Pfarrhof sowie geistliche und weltliche Verordnungen.

Ferner galten dem Archivschutz die Besichtigungen verschiedener privater Archive und staatlicher Registraturen, welche Beamte des OÖ. Landesarchivs auch im Berichtsjahr vornahmen. So besichtigten Landesarchivdirektor Wirklicher Hofrat Dr. Hans Sturmberger, Dr. Alois Zauer und Dr. Othmar Hageneder 1966 ein Klosterarchiv (Lambach), sechs Herrschaftsarchive bzw. einzelne auf Schlössern noch erhaltene Archivalien (das Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Hausarchiv in Schloß Cumberland, die Schloß- und Herrschaftsarchive Helfenberg, Schwertberg, Starhemberg, Steyregg und das auf Schloß PürNSTein liegende Urbar von 1618), vier Stadtarchive (Enns, Grein, SchärDing und Wels) und fünf Marktarchive (Bad Hall, Haag am Hausruck, Neufelden, Pabneukirchen und Waizenkirchen).

Fachinspektor Hermann Schoißengeier besichtigte die Registraturen der Bezirkshauptmannschaften Freistadt, Rohrbach und SchärDing und von 50 Ortsgemeinden. Ferner überprüfte er vier Skartierungsanzeigen von Gerichten.

Schließlich war das Landesarchiv 1966 an der Ausarbeitung einer Skartierungsordnung für die Bezirkshauptmannschaften des Landes beteiligt,

welche nunmehr in Kraft getreten ist und die Erhaltung aller Akten dieser Ämter gewährleisten soll, die für historische Forschungen in Frage kommen. In gleicher Weise wurde eine Übersicht jener Bestände der Zentralregistratur des Amtes der öö. Landesregierung hergestellt, die nach der nunmehr begonnenen Verfilmung der in den Jahren 1938—1945 angefallenen Akten dem OÖ. Landesarchiv zu übergeben sind.

Neuerwerbungen

Die wichtigste Erwerbung des Jahres 1966 war das Archiv der „Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigung Österreichischer Sensenwerke“, eines Verkaufsbüros der Österreichischen Sensenwerke, das nach dem ersten Weltkrieg in Linz existierte und zu Beginn der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts liquidiert wurde. Die Akten, welche von 1919 bis 1933 reichen, wurden dann vom Sensenwerk Ludwig Zeitlinger OHG in Leontstein verwahrt und jetzt durch die Vermittlung Herrn Josef Zeitlingers dem OÖ. Landesarchiv übergeben. Über den Inhalt des Bestandes, der sogleich eine Ordnung erfuhr.

Aus der Zentralregistratur des Amtes der öö. Landesregierung kamen im Rahmen der schon seit zwei Jahren im Gange befindlichen Mikroverfilmung der nach 1926 entstandenen Akten (vgl. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines 110 [1965] 115 f., 111 [1966] 110) ausgewählte Archivalien der Jahre 1937—1939 in das Landesarchiv, sowie ferner sieben Schachteln mit Akten über die sogenannte Neubildung des deutschen Bauerntums zwischen den Jahren 1939 und 1944. Die Gemeinde Eberschwang übergab Kataster- und Steuerakten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie Rechnungsausweise der gleichnamigen Pfarre und ihrer Nachbarn; die Gemeinde Altheim Parzellenprotokolle, Grundbesitzerverzeichnisse, Steuerfassionen usw. aus der zweiten Hälfte des vorigen und der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich bekam das OÖ. Landesarchiv Grenzbeschreibungen und Protokolle des Franziszeischen Katasters einiger Steuerbezirke des Mühlviertels, die zum Archiv der Landesbaudirektion gehören. Hofrat Doktor Hebenstreit spendete ein von ihm verfaßtes Regestenwerk zur Geschichte der Schifer von Freiling, das sich aus neun Stammtafeln und einer Übersicht über die Stammfolge der Familie, 2539 Regesten zur Geschichte und Genealogie der Schifer zu Freiling (mit Berücksichtigung auch der niederösterreichischen Linie) und über das Schifersche Erbstift samt der Spitalskirche in Eferding (1249—1939), sowie schließlich 88 Regesten und einer Stammtafel, welche die Schifer in Klosterneuburg betreffen (1279 bis 1394), zusammensetzt. Aus der Studienbibliothek Linz erwarb das Landesarchiv durch die Vermittlung des Herrn Oberstudienrats Doktor Max Neweklowsky Abschriften und Exzerpte von Vorschriften für die Schifffahrt auf der österreichischen Donau und ihren Nebenflüssen aus der Zeit von 1770—1866. Gendarmerieoberst Alois Renoldner (†) schenkte dem Landesarchiv seinen Erinnerungsbericht „Volk in Not“, den er 1957

über die Schicksale des Mühlviertels während der russischen Besetzung verfaßt hatte.

Weitere Einzelerwerbungen stellen dar: ein Befehl des Erzherzogs Ernst an Richter und Rat der Stadt Enns vom 31. Jänner 1586; ein Verkaufsurbar des Sitzes Frein von 1621; das Bürgerbuch der Marktkommune Neumarkt im Mühlkreis von 1617—1926, ein dortiges Gerichtsprotokoll von 1680—1929 und ein Einnahmeregister (Käse und Flachs) der gleichnamigen Pfarre von zirka 1700 (Spende des Kommerzialrats Carl Leitl); einige Steuerscheine und Inventare von Aussee aus den Jahren 1768—1824; ein Erbrechtsbrief der Herrschaft Vichtenstein (1777); der bekannte Aufruf König Johanns von Sachsen an seine Truppen aus dem Jahre 1866; ein von Ing. Ernst Werndl 1909 entworfener Plan zu einem Flugzeug, der seinen 1964 vom Landesarchiv erworbenen Tagebüchern beigelegt wurde (vgl. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines 110 [1965] 116), das Nationalprogramm der Europäischen Föderalistischen Partei (EFP) von 1962 und ein Stammbaum der Familie Lidl von Lidlsheim aus Bad Ischl.

Handbibliothek

Sie vermehrte sich im Berichtsjahr um 647 Werke, die aus 863 Bänden bestehen. Darüber hinaus betrug der Zuwachs an Zeitschriften 219 Bände. Besonders zu erwähnen sind: Schnee, Heinrich: Die Hoffinanz und der moderne Staat, fünf Bände, 1953—1965; Bibliografia dell' Archivio Vaticano, Band III, 1965; Hlubek, F. X.: Die Landwirtschaftslehre in ihrem ganzen Umfange nach den Erfahrungen und Erkenntnissen der letztverflossenen 100 Jahre, zwei Bände, 1846; Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1966; Schottenloher, Karl: Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation, 1966; Leclerc Joseph: Geschichte der Religionsfreiheit im Zeitalter der Reformation, zwei Bände, 1965; Filip, Jan: Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas, Band I, 1966; Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden, Band 2 und 3, 1950 und 1965; Kirchner, Joachim: Scriptura gothica libraria, 1966.

Dazu kamen im Berichtsjahr folgende Dissertationen in den Besitz des Landesarchivs: Baumgartner, Helmut: Die Verbreitung der Rodungsnamen in Oberösterreich; Klug, Heidelinde: Studien zur Verfassungsgeschichte und Verwaltungsgeschichte von Freistadt bis 1740; Krims, Gerold: Die Piaristenniederlassung in Freistadt; Zernatto, Eva: Die Zusammensetzung des Herrenstandes in Österreich ob und unter der Enns von 1406 bis 1519.

Herr Konsulent Heider hat sein Regestenwerk, das die Pfarrmatrikeln des Mühlviertels und Salzkammergutes in vorbildlicher Weise auswertet, auch 1966 vermehrt und davon dem Landesarchiv gespendet: Register zu den evangelischen Landhausmatrikeln (1576—1620), zu den Kirchenbüchern Band I bis IV der Pfarre Pierbach (1638—1784), Band I bis IV der Pfarre Grein (1632—1784), Band I bis V der Pfarre Waldhausen (1607

bis 1784), Band I bis IV der Pfarre St. Thomas am Blasenstein (1671 bis 1784) und Band I bis VI der Pfarre Bad Ischl (1609—1785). Noch vor seinem am 18. Oktober 1966 erfolgten Tod schenkte Landesarchivdirektor in Ruhe Ignaz Zibermayr den wissenschaftlichen Teil seiner Bibliothek dem Landesarchiv und dem Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Wien. Die Archibibliothek wurde dadurch besonders um Dubletten der am meisten benötigten landeskundlichen Literatur und Zeitschriften bereichert.

Allen Spendern dankt das Landesarchiv herzlich.

Fotoarchiv

Es wuchs 1966 um 142 Reproduktionen, die in der eigenen Fotowerkstätte gefertigt wurden. Diese stellte ferner 302 Aufnahmen für auswärtige Archive, Anstalten und Geschichtsforscher her.

Archivbenützung

Den Lesesaal des Archivs besuchten 242 Forscher, die in 1621 Fällen Archivalien und 1101mal Bücher einsahen. An verschiedene Abteilungen der öö. Landesregierung, sonstige Ämter und Behörden sowie auswärtige Archive wurden auch 1966 Handschriften und Akten entlehnt, sowie denselben und zahlreichen Privatpersonen, zum Teil auf Grund archivalischer Nachforschungen, Auskünfte erteilt. Die auf Grund der neuen Gemeindeordnung gegebene Möglichkeit, daß nicht nur Städte und Märkte, sondern auch andere Ortsgemeinden Wappen erhalten können, führte im Berichtsjahr zu einer wesentlichen Steigerung der Begutachtertätigkeit des Landesarchivs bezüglich der von Ortsgemeinden eingereichten Wappen-Entwürfe.

Wissenschaftliche Publikationen

Die Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs wurden im Berichtsjahr um ihren 9. Band bereichert: Franz Fischer, Die blauen Sensen. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Sensenschmiedezunft zu Kirchdorf-Micheldorf bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, XIII und 228 S.

Beamte des Landesarchivs veröffentlichten 1966 folgende wissenschaftliche Arbeiten:

Hans Sturmberger: Das Graduierungsrecht des Linzer Lyzeums. Eröffnungsschrift Hochschule Linz, 63 ff., Das Innviertel — zweimal geworden. Aus Anlaß seiner 150jährigen ununterbrochenen Zugehörigkeit zu Oberösterreich. Das Innviertel (= Oberösterreich 16. H. 1/2) 2 ff.; An Grab Ignaz Zibermayrs, OÖ. Kulturbericht XX/29. Der Direktor des Archivs hatte gemeinsam mit dem Kulturverwaltungsdirektor der Stadt Linz, Senatsrat Dr. H. Kreczi, die Redaktion der Eröffnungsschrift der Linzer Hochschule inne. Ferner hielt der Direktor bei der Verleihung des

Johann-Kepler-Preises am 15. Dezember 1966 bei einem Festakt im Linzer Schloß die Laudatio auf den neuen Keplerpreisträger des Landes Oberösterreich, Univ.-Prof. Dr. Fritz Schachermayr, Wien.

Othmar Hageneder: Zur Frührezeption des römisch-kanonischen Prozeßverfahrens im Lande ob der Enns. Festschrift Karl Pivec (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 12) 131 ff.

Personalangelegenheiten

Der Verband österreichischer Geschichtsvereine in Wien hat am 13. Dezember 1966 Landesarchivdirektor Wirklichen Hofrat Dr. Hans Sturmberger für die nächste Funktionsperiode zum Präsidenten des Verbandes bestellt.

Die öö. Landesregierung ernannte am 1. Jänner 1966 Dr. Alois Zauner zum „Oberarchivrat des Landes Oberösterreich“ (7. Dkl.).

Am 18. Oktober verstarb der frühere Landesarchivdirektor (1904 bis 1947) Dr. Ignaz Zibermayr im 89. Lebensjahr. Das OÖ. Landesarchiv wird Leben und Werk Ignaz Zibermayrs im nächsten Band der „Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs“ würdigen.

Archivneubau

In ihrer Sitzung vom 5. September 1966 hat die öö. Landesregierung ihren seinerzeitigen Beschluß, das neue Archivgebäude an der Promenade (vgl. Jahrbuch des Musealvereines 110 [1965], 119) zu errichten, aufgehoben. Damit ist das bisher am weitesten gediehene Projekt eines Archivneubaues — das Projekt war wiederum baureif — zu Fall gekommen. Die Landesregierung hat mit ihrem Beschluß den Einspruch eines Grundnachbarn berücksichtigt und den Beschluß gefaßt, das geplante neue Archivgebäude auf dem landeseigenen Grundstück Ecke Grillparzerstraße—Anzengruberstraße zu errichten. Damit ist neuerlich eine sehr unliebsame Verzögerung eingetreten. Im Jahre 1966 jährte es sich zum zehnten Male, daß der Gedanke, einen Neubau des OÖ. Landesarchivs zu errichten, erstmals nach dem zweiten Weltkrieg ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Nach zahlreichen Projekten und Plänen — 1962 wurde zum Zwecke des Archivneubaues vom Land Oberösterreich ein eigenes Grundstück an der Wildbergstraße erworben — endete das bisher hoffnungsvollste Projekt an der Promenade neuerdings wieder bloß in einem neuen unter vielen Projekten. Die Raumnot des Archivs und die Schwierigkeiten, einen geordneten Betrieb aufrecht zu erhalten, werden jedoch immer größer, die Baukosten steigen inzwischen laufend — aber das alles scheint keine Beschleunigung des numehr zehn Jahre sich hinziehenden Projektes zu bewirken.

Dr. Hans Sturmberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [112b](#)

Autor(en)/Author(s): Sturmberger Hans

Artikel/Article: [Oberösterreichisches Landesarchiv. 153-163](#)